

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. die von der Akademie der Wissenschaften in Krakau vorgenommene Wiederwahl des Geheimen Rates, Universitäts-Professors Dr. Stanislaus Grafen Karnowski zum Präsidenten dieser Akademie allergnädigst zu bestätigen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Februar d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Innsbruck Dr. Viktor Ritter von Sacker zum ordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. den Privatdozenten an der Universität in Wien Dr. Karl Kreibich zum außerordentlichen Professor für Dermatologie und Syphilis an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. den Privatdozenten an der Universität in Graz Dr. Ludwig Merk zum außerordentlichen Professor für Dermatologie und Syphilis an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. März 1903 (Nr. 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Das bei M. G. Holakovsky in Chrudim gedruckte, im Verlage des Binzenz Kovál in Chrudim erschienene Plakat, enthaltend die Einladung zur öffentlichen Volksversammlung am 1. März 1903 in Chrudim «u Lavičká».

Die in der National-Druckerei zu Lemberg gedruckte, in ruthenischer Sprache verfasste Druckschrift: «Rusyny sokolskoho powitu».

- Nr. 20 «Hajdamaki» vom 24. Februar 1903.
- Nr. 92 «Dziennik polski» vom 25. Februar 1903.
- Nr. 55 und 56 «Naprzód» vom 25. und 26. Februar 1903.
- Nr. 5 «Bocian» vom 1. März 1903.
- Nr. 4 «Volkspreffe» vom 25. Februar 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Man schreibt aus Budapest: Die äußerste Linke setzt die Obstruktion gegen die Wehrvorlagen fort, sie gibt vor, dies ihrem politischen Programme schuldig zu sein. Das ist wohl nicht buchstäblich zu nehmen, da der parlamentarischen Obstruktion im Programme dieser Partei mit keinem Wörtchen gedacht wird. In Wahrheit schuldet diese Partei die Obstruktion weder sich noch irgendeinem anderen, sie setzt aber diesen Kampf darum fort, weil sie sich leichten Mutes in denselben hineingehegt hat und jetzt glaubt, ihr Partei-ansehen erfordere es, daß sie in der eingeschlagenen Bahn getreulich ausharre, denn das Prestige dieser Partei ist nun einmal an die Obstruktion geknüpft, gleichviel, ob diese letztere siegt oder fällt. Es muß nun abgewartet werden, ob die Partei nicht denn doch anderen Sinnes wird, mit anderen Worten, ob sie bei der Obstruktion so lange ausharren werde, bis diese eines natürlichen Todes stirbt. Es ist zwar nicht abzusehen, was diese Partei gewinnt, wenn sie die Obstruktion so lange fortführt, bis ihr der Atem von selbst ausgeht. Allein diese Erwägung ist Sache der Partei selbst. Was den Standpunkt der Regierung betrifft, so kann nur wiederholt werden, daß sie zu keinerlei Gewaltmitteln greifen werde, daß sie zunächst weder an eine Auflösung des Parlaments noch an sonstige außerordentliche Mittel der Abwehr denkt. Die Regierung wird mit kühler Ruhe zusehen, wie

die Obstruktion mit sich selbst, mit ihren Volksversammlungen, Deputationen und sonstigen Demonstrationen fertig wird. Alle diese Veranstaltungen kosten Geld, das Hin- und Herreisen von Massen-deputationen kostet sogar viel Geld, und da das Land, wie die äußerste Linke tagtäglich behauptet, sehr verarmt und dies doch mit als ein Grund für die Ablehnung der Wehrvorlagen ausgegeben wird, können diese kostspieligen Demonstrationen natürlich nicht lange andauern. Die Regierung kann daher abwarten, bis sich die Wässer aller dieser Demonstrationen verlaufen haben werden. Ja, die Regierung ist entschlossen, Proben ihres geduldigen, ruhigen Ausharens zu geben, wie solche in Ungarn noch keine Regierung bestanden hat. Bisher war hierzulande die Praxis die, daß die Regierungen vor der Obstruktion die Flucht ergriffen. Dieses Beispiel wird jetzt nicht wiederholt werden. Man wird im Abgeordnetenhause eventuell verhandeln und obstruieren bis in den Sommer hinein oder bis zum nächsten Herbst und noch darüber hinaus, ohne Unterlaß und ohne Ferien, und dies wird so lange geschehen, bis die Obstruktion irgendeinmal doch aufhören wird. Schließlich wird die Opposition zu der Erkenntnis gelangen, daß sie bei voller Wahrung ihres Standpunktes die Verantwortung für die Annahme und die Durchführung der Gesetzentwürfe der Regierung und der Mehrheitspartei überlassen müsse, daß sich aber die parlamentarische Regierungsform nicht auf das Prinzip der Minoritätsherrschaft gründen läßt. Die Erkenntnis dieser Elementarregel muß sich schließlich über alle Obstruktionen und Demonstrationen hinweg siegreich Bahn brechen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

In den Nekrologen für den verstorbenen Freiherrn von Rieger würdigt die deutsche Wiener und Kronlandspreffe die Tätigkeit des Verbliebenen je

Feuilleton.

Reisebriefe aus Italien.

Von J. A. G.

II. Rom.

(Schluß.)

Auf der Scala spagna finden die Künstler ihre Modelle, mitunter entzückende Menschengestalten aus dem Volke. Von der Piazza Trinità oberhalb der Spanischen Stiege, führt ein prächtiger Weg nach dem Monte Pincio, dem beliebtesten Orte für die Fahrten und Spaziergänge der Römer und Fremden. Man kann sich von der Großartigkeit der Nachmittags-toroso am Pincio kaum einen Begriff machen. Zu Hunderten und aber Hunderten rollen die Wagen in zwei Kolonnen dahin, von der luxuriösesten Equipage bis zum bescheidenen Mietstwagen, nach Tausenden zählt man die Spaziergänger. Auf der Piazzetta spielt die Musik, Palmen und Pinien neigen sich im tosenden Winde, ein lachend blauer Himmel wölbt sich über uns, Frohsinn und Lebensfreude leuchtet aus allen Augen — es ist ein schönes Bild sorglosen Dahinlebens. In unmittelbarer Nähe des Pincio liegt die Villa Borghese, umgeben von einem Riesengarten. Die Villa selbst, heute Galerie und Museum, birgt herrliche Schätze an Gemälden und Skulpturen. Als ich erst durch die Gärten, dann durch die Galerien wandelte, noch befangen von all den in den letzten Tagen genossenen Schätzen des Vatikans und des Kapitols, war es mir, als wäre die ganze Götterwelt Griechenlands wieder erstanden, und ich verstand so recht die volle Begeisterung der Renaissance, als all die starren Körper mit ihren herrlichen Linien wieder dem Erdboden entstiegen.

Das gesellschaftliche Leben in Rom hatte im Carneval natürlich seinen Höhepunkt erreicht. Man

besuchte Theater und Konzerte, sah sich bei Dinern und sonstigen Festen. In der Oper übt Gemma Bellincioni gegenwärtig die größte Anziehungskraft; sie bezaubert nicht allein durch ihren herrlichen Gesang, sondern auch durch die Anmut ihrer Erscheinung und die Tiefe ihres Spiels. Coquelin gastiert mit seiner Gesellschaft im Teatro nazionale; wer die französische Sprache versteht und liebt, unterhält sich dort vortrefflich. Das große internationale Künstlerfest war massenhaft besucht und bot ein reichbelebtes Bild. Die Maskenbälle (hier Beglione genannt) sind gleich beliebt bei Einheimischen wie bei Fremden, verlieren aber ihren Charakter immer mehr. Alles erscheint in Ball- oder Gesellschaftstoilette; vereinzelt nur sieht man Dominos und Masken, und das so vielgerühmte Intriguenspiel wird von Jahr zu Jahr matter und seltener. Ebenso hat der vielbesprochene römische Straßenkorso bedeutend abgenommen. Es herrschte zwar in den letzten Faschingsstagen in den Straßen das lebhafteste Treiben, doch sah man weder Maskenzüge noch Blumenschlachten; nur das niedere Volk erscheint ab und zu kostümiert oder vernunmt, und der dabei zutage tretende Humor trägt wenig genug zur Faschingsstimmung bei. Sehr in Mode sind Nachmittagskonzerte in den Wintergärten der ersten großen Hotels. Man trinkt dort seinen Nachmittags-tee und sieht dabei die vornehme Welt von Rom und die teilweise recht interessante Fremdenkolonie.

Ein sehr beliebter Wintersport der eleganten Gesellschaft Roms sind die Fuchsjagden in der Campagna. Wie nahmen an einer teil; der Start war infolge der großen Beteiligung zu Pferd und zu Fuß glänzend und vielversprechend, doch Meister Reimeke war schlauer als wir, und ließ sich nicht bliden.

Aber was immer man auch in Rom besucht und wie grundverschieden auch die Geschmacksrichtungen aller hieher gekommenen Fremden sind, ein Gleiches streben dennoch alle an: Es ist der Anblick des obersten Kirchenfürsten. Schon in den ersten Tagen un-

feres Hierseins hatten wir das Glück, einer allgemeinen Audienz beim Papste in der großen Aula des Vatikans beizuhohnen zu können. Die Aula ist ein prächtiger Riesenraum, zu welchem man über die großartige Scala regia gelangt. Ungefähr 4000 Menschen harrten erwartungsvoll des Augenblickes, in welchem, auf einem Thronessel, von Schweizergarben getragen, Papst Leo XIII. sichtbar werde. Rechts die vielen Priester, Mönche und Ordensbrüder, links die Pilger und Nonnen, hinter diesen das Volk, zumeist in bunter Landestracht, in den an beiden Seiten erhöht gelegenen Logen, wo sich die reservierten Plätze befinden, die Damen und die Herren, letztere im Gesellschaftsanzuge, die Damen schwarz gekleidet, mit dem vorgeschriebenen Kopfschleier. Dies alles gibt schon ein fesselndes Bild. Alles harrt, da rufen plötzlich die der Tür Nächststehende: Eviva il Papa Re! Eviva il Papa Leone! Und über der Menge erscheint das greise Haupt des heil. Vaters. Und wie Welle in Welle verschmilzt und die Brandung bis an den Felsen schlägt, so schwillt es an, mächtig und immer mächtiger aus tausend Kehlen bis zu des Papstes erhöhtem Throne: Eviva il Papa Re! Es war eine nicht zu beschreibende Begeisterung. Auf einmal lautlose Stille. Der Papst hatte sich unter seinem Purpurhalsband erhoben und sang mit erstauulich kräftiger Stimme das „Benedicta vos“. Fromm stimmten die Priester und die Pilger ein, und als der heil. Vater seine zitternden Hände segnend über uns breitete, da senkte wohl jeder demütig sein Haupt, in manchem Auge erglänzten Tränen, mich durchrieselte ein frommer Schauer. Es war nicht allein ein weibvoller, sondern auch ein menschlich rührender Anblick, und wohl aus jeder Brust der Anwesenden stieg da ein frommer Wunsch zum Throne des Allmächtigen empor.

Wenn man von Roms anstrengendem Großstadtleben ausruhen will, so fährt man nach Tivoli oder ins Albanergebirge. Tivoli mit seinen reichen, ent-

nach ihrer politischen Parteistellung, doch wird übereinstimmend betont, daß mit Nieger eine hervorragende Erscheinung aus dem öffentlichen Leben Oesterreichs schwinde. Seine große Bedeutung liege darin, daß er das tschechische Volk zu politischem Leben erweckt und zu politischer Bedeutung gebracht habe. Auch seine Fehler seien der Liebe zu seinem Volke und dem Bestreben entsprungen, das Czecheum zur Macht zu erheben. Er habe seinem Volke selbstlose Hingebung gewidmet, er sei einer der besten tschechischen Patrioten gewesen und darum werde sein Name auch von den Gegnern stets mit Achtung genannt werden. Von einigen Blättern wird betont, daß gerade die gegenwärtige tschechische Politik langsam zu jenen Prinzipien der alttschechischen Taktik zurückkehrt, welche speziell Nieger während seiner politischen Tätigkeit befolgt hat. Was insbesondere die tschechischen Blätter anlangt, so geben sie übereinstimmend dem Schmerz über den Eintritt Niegers, der ein klassisches Vorbild der Treue und Opferwilligkeit für sein Volk gewesen sei, Ausdruck.

Die „Neue Freie Presse“ spricht die Erwartung aus, daß die in den Parlamenten von Wien und Budapest von den beiden Ministerpräsidenten Dr. von Koerber und Koloman von Széll über die Reformen in Mazedonien abgegebenen Erklärungen, insbesondere die bestimmte Versicherung, daß niemand, auch Rußland nicht, die Türkei an energischer Repression etwaiger gewalttätiger Störungen behindern werde, den Zweck nicht verfehlen werden, die friedliche Durchführung der Reformen zu erleichtern. — „Die Zeit“ schließt sich den skeptischen Auffassungen in der französischen Presse an und bezeichnet die Lage auf dem Balkan als „keineswegs beruhigend.“

Mehreren Pariser Blättern wird aus Rom berichtet, daß der Papst mit den anlässlich des Jubiläums in Rom eingetroffenen französischen Kardinalen und Bischöfen über die Frage des „Nobis“ Besprechungen gehabt habe und daß diese Frage auch der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten beim Heiligen Stuhle unterbreitet worden sei. Sowohl französische Prälaten, als auch Mitglieder dieser Kongregation haben einstimmig erklärt, es würde der Kurie unwürdig sein, zu irgendeiner Wortklauberei ihre Zuflucht zu nehmen, um diese Formel in der Investiturbulle abzuändern.

Lord Rosebery ist jüngst in Glasgow und in Paisley gewesen. In letzterer Stadt hat er der englischen liberalen Partei in ihrem gegenwärtigen Zustande eine Grabrede gehalten. Die liberale Partei, sagte ihr gewesener Führer, habe in Wirklichkeit seit 1886 keine Macht mehr besessen. Von 1892 an habe sie drei Jahre regiert, aber nicht aus eigener Kraft, sondern mit Hilfe der Irländer. Sie habe zu viel rückwärts und zu wenig vorwärts geschaut. Gegenwärtig gleiche sie einer Raupe, die vom Blatte genommen sei und deshalb sterben müsse. Die Partei brauche neue Ideale. Die „Times“ fordert Rosebery auf, diese Ideale zu liefern. Auf einen Angriff gegen die Regierung, welche für das Geld der Steuerzahler der

Ration nicht liefere, was sie zu liefern hätte, antwortet das genannte Blatt, eine lediglich die Politik des Nächsten anzweifelnde Politik sei schmarozerisch. So mache es der Schwertschmied, der den Walfisch töte, ohne selbst je Del oder Fischbein zu liefern.

Aus Petersburg wird dem „Hamburgischen Korrespondenten“ gemeldet, daß sich Graf Ignatjew „zur Kräftigung seiner angegriffenen Gesundheit und zur Erholung“ nach Nizza begeben hat. In gut unterrichteten Petersburger Kreisen glaubt man zu wissen, daß diese Reise keine ganz freiwillige ist.

Aus Washington, 3. März, wird gemeldet: Der Kongress nahm den Bericht der gemeinsamen Konferenz beider Häuser, betreffend die Einwanderungsvorlage, an. Unter den angenommenen Bestimmungen befinden sich solche, welche die Einwanderungsinspektoren ermächtigen, fremde Länder zu besuchen, sowie ihnen gestatten, Anarchisten auszuschließen. Der Nachweis eines bestimmten Bildungsgrades der Einwanderer wurde in das Gesetz nicht aufgenommen. Es wird die Einhebung einer Kopfsteuer bis zu zwei Dollars eingeführt; dieselbe ist aber nicht nur von den Auswanderern, sondern von jedem ins Land kommenden Reisenden einzuhellen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die widerspruchsvollen Deutschen.) Unter dem Schlagworte „Die widerspruchsvollen Deutschen“ reproduziert die „Kölnische Volkszeitung“ folgende Bemerkung eines Franzosen: „D. 'ist seltsamer widersprechender Schrauf' aben die Deutsche. Erst gießen er Rum in Bowl, su maden es stark, dann tun er Wasser 'inein, zu maden es swach, dann gegen er Ziron, su maden es sauer, und wider Suter, su maden es süß. Und dann 'eben er die Glas 'ot und jagen: Ich bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber!“

— (Wer waren die Blemmher?) Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Als Gipfel des Blödsinns wird nicht selten der antike Bericht über das Volk der Blemmher angeführt, wonach diese kopflos wären und die Augen und den Mund auf der Brust hätten. Das hört sich ja allerdings haarsträubend an, ist aber doch nicht so töricht, wie es scheint. Herodot erwähnt dieses Volk bei der Aufzählung der Tiere Westafrikas. Nun ist es unseren Gelehrten nicht entgangen, daß die Alten große Affen und wilde Völkerverstämme nicht selten verwechselten. So schreibt Keller mit Recht: „Schimpansen sind wohl unter den von Agatharchides geschilderten Hyphophagen in Ostafrika zu verstehen, die stets nackt sind, sich mit Stöcken bewaffnen, Pflanzen fressen, keine Ehe kennen, zwischen den Nesten herumhüpfen und dabei die Hände als Füße gebrauchen. Denn auch die Neger betrachten die Schimpansen als Mitglieder eines Menschenstammes, der aber wegen seiner schlechten Aufführung von der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen wurde und durch Beharren in seinen schlechten Sitten nach und nach zu dem Zustande herabsank, in welchem er jetzt lebt.“ Ebenso sind gewiß Affen gemeint, wenn Aetias schreibt, daß es in vielen Gebirgen Menschen mit Hundsköpfen gibt, die sich in Tierpelze kleiden, statt zu sprechen bellen, Krallen haben und sich von Jagd und Vogelfang nähren. Die Drang-Ultans schildert Plinius folgendermaßen: „In den östlichen Ländern Indiens finden sich auch die Sa-

then, die schrecklichen Schaben tun und so schnell auf allen Bieren oder nur auf zwei Weinen laufen, daß man nur ganz alte oder kranke fangen kann.“ Es ist also sehr wahrscheinlich, daß unter den Blemmbern afrikanische Affen zu verstehen sind, zumal auch die sonstigen fabelhaften Tiere dieser Gegend von Herodot treffend geschildert sind. Mit den gehörnten Eseln z. B. meint er unzweifelhaft die Nosantiloze, die einem Esel weit mehr gleicht als einem Pferde. Nun haben Affen insgesamt einen auffallend kurzen Hals. Man sehe sich z. B. einen sitzenden Schimpansen an oder man betrachte in Brehms Tierleben den sitzenden Mandrill. Der Kopf — und damit auch Mund und Augen — liegt tatsächlich auf der Brust und von weitem sieht das Tier wie kopflos aus. Da der Mandrill in Westafrika in Trupps haust, so steht der Vermutung nichts im Wege, daß Herodot diese Affenart gemeint hat. Mag es nun aber auch eine andere große Affenart sein, so zeigt dieser Fall doch gewiß, daß den naturgeschichtlichen Angaben der alten Schriftsteller weit mehr Realität zugrunde liegt, als man gewöhnlich annimmt.

— (Dressierte — Wanzen!) Man schreibt der „Zeit“ aus Paris vom 3. d. M.: Das Pariser „Journal“ weiß uns von einem Herrn Schumann zu erzählen, der Pommain Daurignac noch übertrumpft hat. Nicht sowohl was die Ausbeutung seines Mitmenschen anlangt, als vielmehr bezüglich der „Dressur“ von „Insekten“. Der Bruder der „großen Theresie“ beschäftigt sich, wie seinerzeit gemeldet, mit der kunstgerechten Abrichtung von Flöhen; Herr Schumann hat sogar die viel dümmere und faulere Wanzen in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen. Aus lauterem Gold hat er ein winziges, aber durchaus naturgetreues Modell des großen Dampfhammers der Kruppschen Fabrik herstellen lassen während das Gerüst aus Platin, die Ketten und Rollen aus Silber gefertigt sind. Auf einen „Wint“ des „Kunstflers“ kommt eine ausgewachsene Wanze aus einem „Käfig“ hervorspaziert und nimmt an dem Hammer Aufstellung. Zwei ihrer Gefährtinnen legen einen dünnen Eisendraht, durch den eine zu schmiedende Stange „symbolisiert“ wird, auf den Ambos, und schließlich bewegt die erste Wanze einen Hebel, durch den der Hammer zum Fallen gebracht wird. Wenn das so weitergeht, so werden wir wohl nächstens „dressierte“ Batterien und Infusionstierchen unter dem Mikroskop zu sehen bekommen!

— (Ein Straußenmagen.) Aus New York wird allen Ernstes englischen Blättern folgende seltsame Geschichte gemeldet: Eine Operation, die im Erie-Graffschaftskrankenhaus in Buffalo an einem Koch namens Claude Trimble vorgenommen wurde, förderte merkwürdige Dinge zutage. Trimble klagte über Verdauungsbeschwerden und Magenschmerzen, die sehr erklärlich sind; denn sein Magen enthielt 453 Teppichnägel, 41 kleine Messertlingen, 42 Schraubennägel, 40 Nadelspitzen, die den Ahlen der Schuhmacher ähnelten, 6 1/2 Unzen Glas und etwa 3 Zoll Draht. Trimble soll sich nach der Operation wieder erholen. Wie er dazu kam, die verschiedenen Gegenstände zu verschlucken, wird nicht berichtet.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Selbständige Pferdeucht-Sektion für Krain.
(Fortsetzung und Schluß.)

Im Jahre 1902 waren in den ärarischen Beschäftstationen 48 Hengsten aufgestellt, von welchen 1827 Stuten gedeckt wurden (38 pro Hengst). Von den im Jahre 1901 gedeckten 2086 Stuten wurden insgesamt 881 Fohlen erütert. Von den in Privatpflege befindlichen 37 Hengsten (alt-

zückenden Wasserfällen, seiner historisch so interessanten Hadriansvilla und der Villa d'Esta! Die Gärten der letzteren sind ein wahres Paradies, die Villa selbst geht leider ihrem Verfall entgegen und der Park ist stark verwildert, aber man findet dort doch ein Stück köstlicher Poesie, wo still die Myrte blüht und hoch der Lorbeer steht.

Ein Ausflug ins Albanergebirge ist ebenso geschichtlich lohnend als abwechslungsreich und durch die landschaftlichen Schönheiten Herz und Aug' erquickend. Erst eine Stunde Bahnfahrt bis Frascati, dann zwei Stunden Wagenfahrt immer bergan, an prächtigen Villen und Kastellen vorüber. Hier ein verfallener Tempel, dort ein altes Kloster, Grabruinen, zerbrochene Säulen und verwitterte Steine mit alten Zeichen und Inschriften und ringsum sprossendes Leben. In einer Kraterensenkung am tiefblauen Albanersee entlang stiegen wir wieder empor, durchstreichten einen Wald alter Steineichen — da lag der dunkle Nemisee vor uns, umgeben vom alten Dianahaine, wo man noch Spuren des Götterdienstes findet.

Ein eigener Zauber hielt uns stundenlang umfassen; der Tag verging nur allzurash. Beim Sonnenuntergange schritten wir wieder talabwärts; von ferne leuchtete, einem breiten Silberbände gleich, das weite Meer, tiefer und tiefer sanken die Schatten, und durch meine Seele zogen Eichendorffs herrliche Verse:

Von alten Wunderbildern
ein wüster Trümmerhauf;
in reizendem Verwildern
ein blühender Garten drauf;
versunk'nes Reich zu Füßen,
vom Himmel fern und nah,
aus anberm Reich ein Grüßen —
das ist Italia!

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Das war der günstige Augenblick. Mit einem Satz näherte er sich der Kommode und verschloß die Tür, welche in die Bücherkammer führte; dann schob er auch noch den Riegel leise vor, und als Benzel mit der angezündeten Kerze erschien, fand er seinen Herrn in der Nähe der Ausgangstür, ungeduldig seiner harrend.

„Gehen Sie voran mit dem Licht; sehen wir zunächst im Alkoven nach.“

Der Diener gehorchte; kaum aber hatte er einige Schritte gemacht, so taumelte er mit einem Schrei zurück; er hatte die auf dem Sofa ruhende Leiche erblickt.

Jetzt schien auch Lucian dieselbe zu bemerken und der Schlosserlehrling, von dem Schreckensruf Benzels angezogen, drängte sich neugierig ebenfalls in das Gemach.

Benzel hatte den Leuchter mit der hin und her flackernden Kerze auf den Tisch gestellt; er zitterte heftig und war keines Wortes mächtig.

„Die Unglückliche hat sich selbst gerichtet!“ sprach Lucian dumpf, vor dem Leichnam stehen bleibend; dann rüttelte er den Diener an der Schulter. „Ermannen Sie sich, Benzel, hier muß schnell gehandelt werden! Begeben Sie sich augenblicklich nach dem nächsten Polizeikommissariate, und Sie“, wandte er sich zu dem Schlosserlehrling, „schließen Sie die Tür wieder! Es ist notwendig, daß die Behörde den Tatort unverfehrt findet, denn es ist hier nicht bloß von einem Selbstmorde die Rede, sondern außerdem von einem Diebstahl, den jene Frau dort begangen und infolgedessen sie aus Furcht vor der Strafe sich den Tod gegeben hat.“

Ganz verblüfft gehorchte der Schlosserlehrling, obwohl er für sein Leben gern noch einen Blick auf die Leiche geworfen hätte.

Lucian erwartete den Polizeibeamten in seinem Schlafzimmer mit der Miene eines Mannes, dem eben etwas sehr Unangenehmes passiert ist.

Der Kriminalkommissär kannte den Baron und begrüßte denselben mit zuvorkommender Höflichkeit; dann hörte er sehr aufmerksam die Erzählung Lucians an und las den an den Detektiv Bergemann gerichteten Brief, der letzterem gleichfalls die Mitteilung von dem Diebstahl der fünfzehnhundert Gulden hatte machen sollen.

„Die Hauptsache für mich ist“, schloß Lucian seinen Bericht, „daß eine schleunige Untersuchung vielleicht noch Daten zutage fördert, wo die Müller das geraubte Geld verborgen, oder mindestens, welchen Leuten sie es übergeben hat. Ich möchte aus Rücksicht auf die unschuldige Tochter und die als ehrenwert geltenden Verwandten der Selbstmörderin die ganze traurige Angelegenheit soviel es angeht vertuschen. Begeben wir uns also in das Zimmer der Wirtschaftlerin. Der junge Mensch dort“, er wies auf den Schlosserlehrling, „hat vor einer halben Stunde die Tür mit seinem Werkzeuge geöffnet und ist Zeuge, daß ich und mein Diener das Gemach sofort wieder verlassen haben, nachdem wir die Leiche der Müller auf dem Sofa fanden. Kommen Sie!“

„Man täte wohl gut, die gerichtliche Kommission abzuwarten“, meinte der Kriminalkommissär.

„Ach, wer weiß, wann die Herren kommen! Mein Portier wird wohl gesagt haben, daß es sich nicht um einen Mord handelt, sondern um einen Selbstmord, von der Toten begangen, um den Folgen eines verübten Verbrechens zu entgehen. Im übrigen ist meine Zeit sehr gemessen, denn just heute habe ich sehr wichtige Geschäfte zu erledigen.“

blütigen Schläges) wurden 1832 Stuten gedeckt; von den im Jahre 1901 gedeckten 2015 Stuten wurden 843 Fohlen erzielt. Ferner erhielt 1 Privathengst die Sprunglizenz; er bedeckte 12 Stuten. Insgesamt bedeckten somit 86 Hengste 3671 Stuten.

Von den im Jahre 1902 ausgestellten Hengsten wurden 4 kaltblütige und 5 warmblütige als zur weiteren Zucht ungeeignet ausgeschieden. Außerdem gingen 4 Hengste in Privatbesitz über.

Der Bedarf für das kommende Jahr (1903) wurde durch 4 kaltblütige Hengste aus dem Fohlenhof in Ostiach, 5 warmblütige Hengste aus dem Staatsgestüt Rabauk und 1 Hengst aus dem Hofgestüt Lipica beschafft. Weitere 3 Hengste (Noriker) wurden aus dem künftensländischen Hengstenstande übernommen sowie 3 Hengste (2 Lipicaner und 1 Wallone) gegen 3 Hengste des künftensländischen Standes (1 Noriker, 1 Norwäner und 1 Norfolker) umgetauscht.

Subventionen- und andere Gesuche von Seite der Pferdezüchter hat die Sektion nach Möglichkeit befürwortend dem k. k. Ackerbauministerium vorgelegt.

Um das hierländige Stutenmaterial genau kennen zu lernen und danach in die verschiedenen Gegenden das entsprechende Hengstenmaterial einzuteilen, hat die Sektion die nötigen Schritte getan, um einstweilen in 4 bis 5 politischen Bezirken Krains bei der im Jahre 1903 stattfindenden Pferdeklassifikation teilzunehmen.

Im Jahre 1902 hatte die Sektion 188 Mitglieder.

Der Tätigkeitsbericht wurde von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Der Vorsitzende erteilte sodann das Wort dem Herrn Gustav Pirz, Direktor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, behufs Erstattung des Rechenschaftsberichtes.

Der Rechenschaftsbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß die Sektion im Jahre 1902 3350 K Einnahmen gegen 3211 K 18 h Ausgaben hatte, wurde zur Kenntnis genommen.

Die Statutenänderung wurde in sämtlichen von dem Ausschusse beantragten Punkten genehmigt, der Mitgliederbeitrag pro Jahr von 1 K auf 2 K festgesetzt.

Die Zahl sämtlicher Ausschußmitglieder wurde von 7 auf 12 erhöht. Weiters wurde bezüglich der Veranstaltung der Trabwettkämpfe der Anschluß an den Wiener Trabrennverein beschlossen.

Herr Josef Primožič aus St. Anna bei Neumarkt stellte den Antrag, es möge die Sektion Vorfrage stellen, daß in Hintertal die Pferdeprämierungen für den Bezirk Krainburg abwechselnd in Krainburg und Neumarkt abgehalten werden, damit sich die Züchter in der Umgebung des letzteren Ortes mit ihrem Material in größerer Anzahl beteiligen können, während viele Züchter derzeit wegen zu großer Entfernung zu Hause bleiben.

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Pirz, Lenarčič, Povše und Paulin beteiligten, wurde der Antrag als grundlos fast einstimmig abgelehnt.

Der Vermittlungsantrag des Herrn Lenarčič in dieser Angelegenheit, es möge der neue Ausschuß die nötigen Schritte tun, um eventuell Pferdeprämierungen in Neumarkt abzuhalten, wurde sodann angenommen.

Herr Franz Zupančič aus Kroisbach stellte den Antrag, es sei der Ausschuß mit Rücksicht darauf, daß das k. und k. Reichs-Kriegsministerium wieder beabsichtigt, Remonten von den Kleinzüchtern direkt anzukaufen, zu beauftragen, dafür Sorge zu tragen, daß namentlich in Unter-

krain, wo Pferde des Gestütschläges gezüchtet werden, behufs Erlangung guter Remonten entsprechende Hengste beschafft werden. — Der Antrag wurde angenommen.

Herr Josef Lenarčič stellte den Antrag, es sollen mit Hilfe der Subventionen von Seite des k. k. Ackerbauministeriums, des krainischen Landesauschusses und der sonstigen der Sektion zur Verfügung stehenden Geldmittel alle in Krain jeweilig zur Zucht aufgestellten Deckhengste photographiert, die Photographie entsprechend vervielfältigt und den Besitzern der zum betreffenden Hengste zugeführten Stuten abgegeben werden, damit sich die Züchter die Namen der Hengste sowie deren Körperformen einprägen, überhaupt für die Pferdebezeugung ein größeres Interesse gewinnen. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Herr Lenarčič stellte den weiteren Antrag: Die Versammlung beauftrage den neuen Ausschuß, zur Gründung von Pferdebezeugungsgenossenschaften sofort die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Redner meinte zwar, man solle die bäuerliche Bevölkerung vor weiterer Pferdebezeugung in der Art, wie bisher, abtrotzen. Es werden meistens nur schlechte Produkte erzielt, da auf die Auswahl der Stuten, bezw. auf Valertiere, kein besonderes Gewicht gelegt werde. Reifens will man nur Masse, nicht jedoch schöne, proportionierte Körperformen erzielen. Durch Gründung von Genossenschaften aber wird erst die Pferdebezeugung in jene Bahnen geleitet, in welchen bei richtiger Auswahl der Elterntiere Produkte erworben werden, welche die Mühe und großen Kosten sicher aufwiegen werden. Um jedoch dies zu ermöglichen, wird man das beste Stutenmaterial im Lande behalten, außerdem aber einiges aus anderen Ländern erwerben müssen, was jedoch leichter eine Genossenschaft, als jeder einzelne werden beschaffen können, weshalb er die Bildung solcher als zum Fortschritte der Pferdebezeugung als unbedingt notwendig erachte. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach Rücktritt des gesamten Ausschusses wurde zur Wahl des neuen Ausschusses geschritten. Ueber Antrag des Herrn Direktors Gustav Pirz, welcher die Verdienste des bisherigen Obmannes der Sektion, des Herrn Fr. Povše, Gutbesizers, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, um die Pferdebezeugung hervorhob, wurde derselbe einstimmig wiedergewählt.

Herr Franz Povše erklärte, die Wahl anzunehmen, und versprach, wie bisher, auch in Zukunft seine Kräfte zum Wohle der landwirtschaftlichen Bevölkerung, insbesondere auch der Pferdezüchter, zu widmen.

Hierauf wurde der bisherige Obmann-Stellvertreter, Herr Josef Lenarčič, Großindustrieller und Präsident der krainischen Handelskammer, zum Obmann-Stellvertreter wiedergewählt. Weiters wurden die bisherigen Ausschußmitglieder, die Herren Johann Gams, Besitzer in Jzla Lofa, Gabriel Zelovšek, Bürgermeister in Oberlaibach (als Vertreter für Unterkrain), Vinzenz Dvornik, k. k. Postmeister und Besitzer in Stofelska, und Alois Paulin, k. k. Bezirks-Obtierarzt bei der k. k. Landesregierung, wiedergewählt.

In den vermehrten Ausschuß wurden neu gewählt die Herren: Leopold Baron v. Liechtenberg, Gutbesitzer und Landeshauptmann-Stellvertreter, Anton Ulm, Gutbesitzer in Klingensfels (als Vertreter für Unterkrain), Franz Zupančič, Besitzer in Kroisbach, und Johann Zart, Gemeindevorsteher in Lees (als Vertreter für Oberkrain). Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

(Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Edler von Chavanne, Kommandant der 28. Infanterietruppendivision, hat sich gestern nach Budapest begeben.

(Neue Ausgabe des Gebührengesetzes.) Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ist eine vom k. k. Finanzministerium veranlaßte neue Ausgabe des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 samt allen nachträglich verlaßten einschlägigen Gesetzen, Verordnungen und Erlässen erschienen. Während des seit der letzten derartigen Publikation verfloßenen siebenjährigen Zeitraumes ist der Rechtsstoff auf dem Gebiete des Stempel- und Gebührenwesens so bedeutend angewachsen, und wurden in einigen Teilen desselben — es sei nur auf die Gerichts- und Immobiliengebühren verwiesen — so einschneidende Reformen vorgenommen, daß das Erscheinen einer neuen, alle derzeit gültigen Gebührenbestimmungen in übersichtlicher Form umfassenden Ausgabe gewiß einem vielseitig empfundenen Bedürfnisse entspricht. Zum praktischen Gebrauche auch außerhalb der engeren Fachkreise wird sich diese Kompilation umsomehr eignen, als den einzelnen Gesetzesstellen die zugehörigen erläuternden Erlässe des Finanzministeriums beigelegt sind, wodurch das Verständnis dieser Gesetze wesentlich erleichtert wird. Der Ladenpreis beträgt 5 K 50 h.

(Öffentliche Arbeiten.) In der Begagasse begann man vorige Woche mit der Abtragung der alten Eisgrube und der Obstbäume auf dem Gartengrunde, woselbst ein kleiner Park angelegt und die nötige Regulierung der Begagasse durchgeführt werden soll.

(Tätigkeit der städtischen Rettungstation im Monate Februar.) Dieselbe intervenierte 34mal, und zwar bei 21 Ertrankungsfällen leichter Art, bei 3 Epilepsieanfällen, bei 2 schweren Geburten, bei 2 Weindrücken, bei 3 Verwundungen infolge Fallens, bei 1 Bruchfall, in 2 Fällen von Trisinsanfall. Es ist als charakteristisch zu bezeichnen, daß sich in zwei Monaten die gleiche Anzahl von Interventionen und Ertrankten dem Geschlechte nach ergab.

(Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Unsere Gemeindeverwaltung hat bereits auf vielen Gebieten der öffentlichen Wohlfahrt manch schätzenswerte Einrichtung getroffen, in Bezug auf Fürsorge für die Kleinsten der Kleinen aber, für unsere Kinder, insbesondere für jene von 10 bis 12 Jahren, fehlt es noch an

manchem. Wir denken da in erster Linie an die Errichtung von Spielplätzen. Wo gibt es in Laibach außer jenem unter Tivolli noch Kinderspielplätze? Nun ist dieser aber, wie leicht einzusehen, nur für jene Kleinen günstig gelegen, deren Eltern in diesem Plage nächstgelegenen Stadtteilen wohnen; für Kinder aber, die z. B. im Jakob- oder Polanaviertel wohnen, ist die Entfernung dorthin eine viel zu große. Wie leicht und ohne hohe Kosten könnte auf der Brühlwiese oder wenn schon diese Verlichkeit der Nähe des Flusses wegen als ungünstig bezeichnet werden dürfte, auf dem ersten Plateau des Golobec oder hinter dem Schloßberge in der Nähe des Kinderhospitals ein Platz ausgemittelt werden, auf dem unsere Lieblinge, von keiner Gefahr umlauert, ihren kindlichen Spielen nachgehen könnten. Letzterer böte zugleich den Vorteil, daß auch die Kinder der Polanavorstadt ihn benützen könnten. — Jeden Kinderfreund muß es doch mit Entsetzen erfüllen, wenn er sieht, wie oft Kinder Straßen, durch welche die „Elektrische“ dahinstrast, zu ihrem „Spielplatz“ benützen!

(Der Verein der Buchdrucker Krains.) Wieviel Gutes für seine Mitglieder zu leisten auch ein kleiner Verein vermag, wenn ihn der richtige Geist durchweht, beweist uns der Jahresbericht, den dieser Verein diesertage unter seine Mitglieder verteilt hat. Dem Jahres- und Rechenschaftsberichte sind folgende Aufzeichnungen zu entnehmen: Die Verwaltung besorgte ein eifriger Ausschuß, der im Berichtsjahre die Geschäfte in 17 Sitzungen erledigte. Mitglieder hat der Verein außer in Laibach noch in Rudolfs- wiert, Krainburg und Stein. Die Gehilfen der Buchdruckerei Seber in Adelsberg waren leider trotz mehrmaliger Bemühungen nicht dazu zu bewegen, dem Vereine beizutreten. Am Schlusse des Vereinsjahres gehörten dem Vereine an 6 Ehrenmitglieder, 127 ordentliche Mitglieder und 3 Invalide. Im Berichte werden noch besonders hervorgehoben: die Einführung der technischen Vortragsabende, deren es bisher zehn gab, die Gründung der neuen Buchdruckerei R. Gribar, die wohlgeordneten tariflichen Verhältnisse im ganzen Lande und der ministerielle Erlaß vom 19. November 1902. An Einnahmen hatte der Verein zu verzeichnen: Mitgliederbeiträge 8015 K 80 h, Einschreibgebühr 6 K, Ertrag des m:bringend angelegten Selbes 1431 K 8 h; diverse Einnahmen: Ausgleichsbeträge vom Verbands 2974 K 79 h, Spende der Krain. Spartasse 100 K, Spende des Herrn A. Slatnar, Buchdruckereibesitzer in Stein, 30 K, sonstige Einnahmen 702 K 12 h; zusammen 13.259 K 79 h. Der Verein unterstützte im vergangenen Jahre insgesamt 368 Personen mit 6909 K 16 h, und zwar 63 Kranke durch 931 Tage mit 2211 K 16 h, 9 Arbeitslose durch 148 Tage mit 296 K, 282 Reisende gegenseitiger Vereine durch 1440 Tage mit 1728 K, 3 Invalide durch 156 Wochen mit 1924 K, 10 Waisen durch 111 Monate mit 642 K und 1 Witwe durch 9 Monate mit 108 K. Außerdem verausgabte er noch an Begräbniskosten 400 K, für Fortbildungszwecke 894 K 78 h, an Ausgleichsbeträgen vom Verbands 2385 K 10 h, an anderen Ausgaben 1425 K; insgesamt demnach 12.014 K 4 h. — Eine Gegenüberstellung der Ausgaben und der Einnahmen ergibt einen Ueberschuß von 1245 K 75 h, und das Vermögen des Vereines beträgt am Schlusse des Verwaltungsjahres 35.558 K 99 h. Die Vereinsbibliothek zählte am Schlusse des Jahres 863 Bände und wurde von 760 Personen frequentiert, denen 1102 Bücher entliehen wurden. — Die ordentliche Generalversammlung dieses Vereines findet Samstag abends in Hafners Bierhalle statt.

(Zum Fremdenverkehr im Monate Februar.) Im genannten Monate stiegen in den hiesigen Hotels und Gasthäusern 1880 fremde Gäste ab (um 110 weniger als im Vormonate und um 320 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Hievon entfallen auf solche aus fremden Staaten 102 Personen.

(Das Ausbleiben des Leoniden schwarmes.) Bekanntlich wurde für den November des Jahres 1899 die Wiederkehr der seltenen Naturerscheinung des Leonidenschwarmes erwartet. Es wurden Expeditionen zur Beobachtung dieser Erscheinung ausgerüstet und auf allen Sternwarten Vorbereitungen zu diesem Zwecke getroffen. Zur allgemeinen Enttäuschung blieb aber der angekündigte Sternschuppenfall aus, und auch in den beiden folgenden Jahren, in den nach früheren Erfahrungen der Meteorfall mit einer Verspätung hätte eintreten sollen, waren nur einige versprengte Ueberreste der Leoniden zu sehen. Die Ursache des Ausbleibens der Leoniden führte nun diesertage der Direktor der Wiener Universitäts-Sternwarte, Hofrat Dr. E. Weiß, in einem Vortrag, hauptsächlich darauf zurück, daß der Leonidenschwarm bisher nicht bloß die Erdbahn durchschneidet, sondern auch der Bahn des Saturn und Jupiter sehr nahe kam. Es sei nun wahrscheinlich der ungünstige Umstand eingetreten, daß die Meteorwolke nicht nur dem Saturn begegnete, sondern daß sie auch dem Jupiter in so große Nähe kam, daß dadurch jene Partien der Wolke, die uns in den Jahren 1899 und 1900 hätten erscheinen sollen, in neue Bahnen gelenkt und daß sie infolgedessen der Erde nicht mehr begegnet sind. Hofrat Dr. Weiß kam zu dem Schlusse, daß der prächtige Meteorfall, wie er in den Jahren 1833 und 1866 eingetreten war, von dem Menschengeschlechte nie mehr gesehen werden wird, weil die Leoniden so sehr zerstreut worden sein dürften, daß vielleicht eine kleine Partik, niemals mehr aber die Gesamtheit der Meteore in die ursprüngliche Bahn zurückgeleitet werden wird.

(Aus Adelsberg) geht uns die Mitteilung zu, daß derzeit der ganze dortige politische Bezirk epidemiefrei ist, nachdem die in 14 Ortschaften herrschend gewesene Influenza, an welcher 304 Personen erkrankt waren, sowie die Rubiela und die Masern, dann der Typhus, erloschen sind. Dagegen sind im Verlaufe der letzteren Zeit in verschiedenen Ortschaften acht Trachomfälle zugewachsen, so daß sich derzeit die Zahl der Trachomkranken auf 23 beläuft, welche sich auf 18 Ortschaften verteilen.

„Beginnen wir also!“ meinte zuvorkommend der Kriminalkommissär.

Der Schlosserlehrling öffnete die Tür, Wenzel hatte trotz der Helle des sonnigen Morgens eine Kerze angezündet, und alle betraten das Zimmer der Wirtschafterin.

Der Oberkommissär faßte die Hand der Leiche, welche noch krampfhaft das geleerte Glas hielt, und dann den Arm.

„Kalt und steif“, sagte er, „die Frau muß den Selbstmord in der Nacht begangen haben.“

„Ich bin der Meinung, daß dies noch früher geschehen ist, denn mein Diener kam, seiner Aussage gemäß, gegen halb elf Uhr heim und erzählte mir bereits, als ich nach elf Uhr nach Hause kam, daß die Frau Müller fest schlafen müsse, da sein Klopfen sie nicht erweckt habe. Es nahm mich dies nicht wunder, da die Frau die Gewohnheit hatte, vor dem Zubettgehen einen starken Schlafrunk zu sich zu nehmen.“

Nach Ihren Erklärungen, Herr Baron, schließe ich, daß die Müller sich in ihrer und des Dieners Abwesenheit vergiftet hat. Die Lampe scheint so lange gebrannt zu haben, als das darin enthaltene Petroleum vorhielt, daher auch der erstickende Dunst hier. Borerst wollen wir darum einmal die Fenster öffnen. Leuchten Sie mir!“

Wenzel tat dies, und der Kriminalkommissär öffnete selbst und sehr vorsichtig die Fensterflügel und die Faloufien.

Alles im Zimmer befand sich in bester Ordnung. Durch die Fenster hatte ein Mörder — wenn jemand einen Mord hätte voraussetzen wollen — sicher den Weg nicht genommen.

„Die Frau scheint sich mit Zyanfali vergiftet zu haben“, meinte der Beamte, die Leiche betrachtend.

„Die Züge sind nicht entstellte, der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Genaueres wird natürlich erst die Untersuchung des Gerichtsarztes und die Sektion zutage fördern.“

(Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird am 3. April in Graz abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind bis längstens 15. d. M. beim Präses der Prüfungskommission einzubringen.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung, betreffend den Ehrenbeleidigungsprozess des Franz Klemenčić aus Trieste als Privatankläger gegen die Schriftstellerin Sophie Kveder, vertreten durch ihren Verteidiger Dr. Ivan Tavčar, endete, da die Geschwornen die beiden an sie gestellten Fragen einheitlich verneinten, mit dem Freispruche der Angeklagten.

(Versammlung der Bäckergehilfen.) Gestern nachmittags um 3 Uhr fand im Gasthause „Zur Krone“ eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Laibach des Verbandes der Bäckerarbeiter Oesterreichs statt. Bäckergehilfe Stebec besprach die Lage der Bäckergehilfen und ihren Kampf um die Einführung des Erfrühungstages. Ueber dasselbe Thema sprachen die Bäckergehilfen Urbar, Nobels und Karlič. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die Landesregierung aufgefordert wird, auf die strikte Durchführung des Gesetzes v. J. 1895 zu sehen. Ueber die Lage der Bäckerlehrlinge sprach der Bäckergehilfe Ueber.

(Neubau einer Pfarrkirche.) Da die bisherige Pfarrkirche in Willichberg, Bezirk Littai, mehrfache Baugeschichten aufweist, wurde seitens der Pfarrinassen die Aufführung eines Neubaus beschlossen. Die bezüglichlichen Verhandlungen wurden bereits eingeleitet.

(Bahnebene.) Vor einigen Tagen gegen 6 Uhr abends wurden von unbekanntem Täter auf das Schienengeleise der Südbahn zwischen den Kilometersteinen 438.6 und 438.7 zehn Steine in der Größe eines Hühneries gelegt; einige davon wurden noch rechtzeitig vom Bahnwächter entfernt. Ein Unfall ereignete sich nicht.

(Kleine Diebstähle.) Am 2. d. M. abends wurden der Oberkondukteursgattin Anna Pogačnik, wohnhaft Jelena Jama Nr. 1, mehrere Wäschestücke im Werte von 21 K entwendet. Die Wäsche war am Gartenzaun aufgehängt. — Dem Eisenbahnwächter Josef Bibic, wohnhaft Erjavecstraße Nr. 28, wurden aus der Holzlege zwei Hühner gestohlen. — Dem Kaufmann M. Supan an der Wienerstraße entwendeten unbekannte Diebe aus der versperrten Dachlamme 50 Kilo Zeitungspapier. — Der Besitzerin Maria Dolničar in Ober-Sišta wurden auf ihrem Besitze in Ripe sechs Weidenbäume und ein Birkenbaum gefällt und gestohlen.

(Ein vielversprechender Junge.) Der 15 Jahre alte Bursche Josef Lipovšek, wohnhaft Südbahnstraße Nr. 1, hielt gestern früh auf der Wienerstraße die Bäuerin Maria Fajfar aus Bopolje, Gemeinde Zirklach, an, stellte sich derselben als Verzehrungssteuer-Besteller vor und forderte von ihr den Betrag von 2 K als Verzehrungssteuer für ein Paar Hühner und ein Körbchen Eier. Die Bäuerin gab dem Burschen nur 1 K 20 h. Dieser war damit zufrieden und verschwand. An der Maut erfuhr nun Maria Fajfar, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Der Mautaufseher Josef Lutman setzte dem Burschen nach und holte ihn bei der Bahnüberführung an der Martinsstraße ein, nahm ihn fest und führte ihn zur Polizei, wo er in Haft behalten wurde. Lipovšek ist ein arbeitscheues Individuum, das sich mit Vorliebe am Südbahnhofe herumtreibt.

(Künstliche Ernährung von Bäumen.) Aus St. Petersburg wird berichtet: Eine neue Methode, Bäume und Pflanzen auch ohne die Mitwirkung der Wurzeln zu ernähren, ist von dem Forscher S. A. Motrsecki entdeckt worden, der in einem Vortrage vor der hiesigen kaiserlichen botanischen Gesellschaft über seine Entdeckung Bericht erstattete. Durch einen von ihm erfundenen Apparat kann er in die Stämme von Apfel- und Birnbäumen Chemikalien in fester oder flüssiger Form einführen. Die so eingeführten Chemikalien heilen den Baum einerseits von der Bleichsucht, andererseits regen sie sein Wachstum in großem Maße an. Unter anderen ausgedehnten Versuchen hat der Gelehrte seine Theorie bei 800 Obstbäumen an der Südküste der Krim angewendet. Durch Einführung von trockenem Kupferbitriol in die Stämme erzeugte er eine ungewöhnliche Entwidlung der Bäume, wie viele Photographien zeigen. Motrsecki glaubt, daß auf diese Art die Größe eines Obstbaumes gesteigert, seine Farbe verbessert und verändert und seine Krankheiten beseitigt werden können. Die Entdeckung eröffnet, wie er meint, ein weites Feld für praktische Ausnützung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der französische Schwank „Seine Kammerjungfer“ (Nelly Rozier), welcher gestern zum erstenmale aufgeführt wurde, ist eines jener Pariser Bühnenwerke, die mit geringen Mitteln große Heiterkeit zu erwecken wissen. Mit der bekannten Virtuosität der neueren französischen Possenbichter werden teils alte, teils neue komische Situationen in eine entsprechende, einigermaßen zusammenhängende Form gebracht, das Publikum unterhält sich — und damit wird der Hauptzweck der Posse erreicht — köstlich dabei. Im Vergleiche zu den waghalsigen, einseitigen Werken der neuesten Pariser Bühnenliteratur erscheint der Schwank „Nelly Rozier“ noch ziemlich harmlos; er springt der sitzigen Moral nicht besonders heftig ins Gesicht, der Dialog ist gracios und bewegt sich szenenweise in feinerem Lustspielone. Nelly Rozier, von ihrem Gatten bei einem Rendezvous ertappt, wird von diesem verlassen, spielt die Rolle einer galanten Lebedame, um schließlich von dem letzten Liebhaber schönbe betrogen und genarrt zu werden. Um sich zu rächen, verdingt sie sich als Kammerjungfer bei dessen Gattin und der bei solchen Possen allmächtige Zufall läßt sie da einen alten Verehrer, ihren Bruder und Gatten

treffen. Aus dieser Voraussetzung quillt eine wahre Sturzflut ergötzlicher Situationstomik. Sogar einen Anstrich ins Moralistische hat das lustige Werk, da sich die verlassene und eine angehende Geliebte des leichtfertigen Lebemanns vereinigen, um ihn seiner braven Ehegesponsin zuzuführen und von weiteren Seitensprüngen zu warnen. Die Situationen und Dialoge dieses Stückes brauchen diesmal nicht auf die Discretion der Zuschauer zu rechnen und deshalb kann der Besuch desselben allen Freunden einer gesunden, durch den Ballast ernstern Nachdenkens nicht beschwerten Heiterkeit angelegentlich empfohlen werden. Die Darstellung war flott und humorvoll und trug das ihrige zum großen Heiterkeitserfolge bei. Die galante Lebedame Nelly Rozier spielte Fräulein Müller elegant, geschmackvoll und distret, in seinem Lustspielone einnehmend und wirksam. Den Lebemann gab Herr Reifner mit temperamentvollem, beweglichem Uebermuth und liebenswürdigem Humor; die Herren Lang, Bachmann und Dimar waren in ihren Rollen sehr ergötzlich und erheiterten mit ihrer köstlichen Laune das Publikum; die Damen Gärtner und von Effner sind ebenfalls mit vollem Lob zu nennen. — Das Theater war nicht sonderlich gut besucht, umfomehr ist der große Beifall zu schätzen, der der Aufführung zuteil ward.

(Konzert.) Die russische Hofopernsängerin, Frau Marie Ivanovna v. Sorlento-Dolina, welche morgen im hiesigen „Karodni Dom“ ein Konzert veranstaltet, ist eine angesehene Künstlerin. Sie war als Tochter eines russischen Obersten, welcher im Militärdienste in Mittelasien starb, geboren, kam nach dem Tode des Vaters nach Rußland zurück, besuchte und absolvierte das Gymnasium in Carskoje Selo mit Auszeichnung und machte einige Zeit Universitätsstudien. Inzwischen trat sie in der Petersburger Oper mit solchem Erfolge als Sängerin auf, daß sie sich ganz dem Gesange und dem Theater zu widmen entschloß. Aus Petersburg begab sie sich zu weiteren höheren Gesangstudien auf mehrere Jahre nach Paris und Italien bei den Gesangsmeistern Carelli, Zampirini und Maestrani. Nach absolvierten Studien nach Rußland zurückgekehrt, wurde sie am kaiserlich russischen Theater in Petersburg die Hauptvertreterin aller großen Partien der russischen Opern von Glina, Cajtovskij, Serov, Dargomiskij, Rimskij-Korsakov, Borodin u. a. Sie erwarb sich so großen Ruf, daß sie nach Berlin, Paris, Wien, Prag und in andere Städte zu Gastspielen eingeladen wurde. Speziell in Paris veranstaltete sie schon mehrmals selbständige Konzerte, wie sie auch als Gast in den Konzerten des Lamoureux Colonne, und anderer auftrat. In Petersburg gibt sie jährlich mehrere Konzerte, denen die höchste russische Aristokratie samt den Mitgliedern der kaiserlichen Familie beiwohnt. Vom Kaiser von Rußland wurde sie durch den Titel „Solistin Seiner Majestät“ ausgezeichnet (was der in Oesterreich üblichen Auszeichnung „k. k. Kammer-sängerin“ entspricht); der Präsident der französischen Republik ernannte sie zum „Ritter der akademischen Palme“, der deutsche Kaiser Wilhelm II. lud sie zu einem Hofkonzerte nach Berlin ein und beschenkte sie mit seinen kaiserlichen Schiffs-Initialen in Diamanten. Weiters hat sie hohe Auszeichnungen vom Sultan, vom Könige von Rumänien (den Orden „Bene Merenti“) zc. Geuer konzertierte sie in Wien, vorgestern in Budapest. Ueber dieses Konzert entnehmen wir dem „Neuen Pester Journal“ folgende Besprechung: „Die Stimme der Frau Sorlento ist ein pastoser, klangüppiger, samtweicher Alt von beständigem Wohlklang, der, durch edelste Schulung gegangen, den leisesten Intentionen der Künstlerin gefügig ist. Der Vortrag der russischen Primadonna offenbart nebst formaler Noblesse warme Beseelung und reichste Ausdrucksfähigkeit, mit welcher Frau Sorlento den Stimmungston weicher Sentimentalität, rhythmisch bewegter Heiterkeit und annutbelebter Pikanterie gleich charakteristisch zu vermitteln weiß.“ Frau Sorlento reist über Einladung des italienischen Hofes nach Rom, um in der königlichen Akademie der heil. Cecilia mitzuwirken. Sie wird auf der Reise von ihrem Gemahle, welcher Oberst der kaiserlich russischen Leibgarde ist, begleitet. Von Paris, wohin sie zu Konzerten eingeladen ist, kehrt sie wieder nach Petersburg zurück. Der Kartenderkauf für das Laibacher Konzert findet in der Handlung des Herrn J. Lozar am Rathhausplatze statt.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibungen.) Das k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Madrid hat der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mitgeteilt, daß auf den 22. d. M. eine Offertverhandlung anberaumt erscheint, betreffend die Lieferung von 10.000 Telegraphenstangen, und zwar 7000 von 7 m, 2000 von 8 m und 1000 von 9 m Länge, aus Kastanien-, Eichen-, Pappel- und Nadelholz. Offerte sind an die Direccion General de Correos y Telegrafos Madrid (Seccion Telegrafos) zu richten. Die Kaution beträgt 5 % des Preises. — Das k. u. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß am 24. d. M. bei der Sofiaer Finanzpräfektur und bei der Kreispräfektur in Sliven Offertverhandlungen zur Lieferung von 280.874 Kubikmeter Eichenholzschwellen, welche für den Betrieb der bulgarischen Staatsbahnen benötigt werden, stattfinden. Der ungefähre Wert der Lieferung beläuft sich auf 36.487 Franken, die Kaution beträgt 1824 Franken. Die näheren Lieferungsbedingungen, das Cahier des charges zc. können an allen Werktagen bei der Sofiaer Finanzpräfektur oder in der Materialabteilung der bulgarischen Staatsbahnen eingesehen werden. Die Lieferungs-termine sind folgendermaßen festgesetzt: der 1. Juli l. J. a. St. für 100 Kubikmeter, der 20. Juli l. J. für weitere 100 Kubikmeter und der 30. Juli l. J. für den Rest.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. März. Abgeordneter Daszynski begründet in zweifelhüfiger Rede seinen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Verhältnisse bei dem X. Armeekorps. Er brüht die Genugtuung darüber aus, daß offenbar unter dem Druck seines Dringlichkeitsantrages endlich eine Reihe der vorgebrachten Beschwerden von der Heeresleitung untersucht und beantwortet wurden. Redner konstatiert das abfällige Verhalten Gálgozys und protestiert, daß dieser dem Hause das Recht der Kritik über seine Kommandoführung bestritten habe. Redner kritisiert die amtliche Darstellung der vorgebrachten Fälle, die nicht erschöpfend sind und die Wahrheit der Tatsachen nur in anderer Beleuchtung erhärte. Er bringt eine Reihe neuer Beschwerden vor. An der Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Schneider, Breiter, Bernstorfer und Choc. Die Abgeordneten Daszynski und Breiter erhielten wegen Verleumdung des Offiziersstandes Ordnungsrufe. Der Landesverteidigungsminister Graf Welserheimb erklärt, er wolle das Recht des Hauses, über alle Regierungsmassnahmen Kontrolle auszuüben, nicht in Frage ziehen. Es wäre aber von den bedenklichsten Konsequenzen, wenn sich Soldaten der Führung von Politikern anvertrauen würden; er verurteilt das Demunziantentum, welches auch gegen die Armee nicht gebüht werden dürfe. Unsere Armee hat eine gerechte Kritik nicht zu scheuen. Sie verdient die Wertschätzung und das Vertrauen, welches ihr das imposante Votum des Hauses bezeugte. (Beifall.) Die Dringlichkeit wurde abgelehnt. — Nächste Sitzung morgen.

Prinzessin Luise.

Lindau, 5. März. Der sächsische Gesandte in München, Freiherr von Friesen, sprach gestern in der Villa Toskana vor. Luise von Toskana wird nur mehr acht Tage in Lindau bleiben.

Die Böhmishe Sparkasse.

Prag, 5. März. Das Kuratorium der Böhmischen Sparkasse veröffentlicht eine Kundmachung, besagend, es habe als statutenmäßiges Kontrollorgan über den Wunsch der Direktion an den beiden letzten Tagen neuerlich eine gründliche Revision der sämtlichen Geschäftszweige vorgenommen und geradezu musterhafte Ordnung und volle Uebereinstimmung der vorgefundenen Bestände mit den Büchern konstatieren können. Die vorhandenen Kassenbestände und die sichergestellten weiteren beweglichen Einlagen versehen die Anstalt in die Lage, dem gegen sie eingeleiteten Ansturm auch weiterhin ruhig entgegenzusehen. Die weitgehende Vorzicht und peinlichste Beobachtung der Vorschriften der gewährten Hypothekendarlehen bilden im Vereine mit den Darlehen an die Städte, Bezirke, Länder und mit dem bedeutenden Besitze an erstklassigen Pupillar-Wertpapieren den Einlegern die größtmögliche Sicherheit, welche durch das intakt befindliche eigene Vermögen der Sparkasse von 49 1/2 Millionen Kronen noch erhöht wird.

Marokko.

Madrid, 5. März. „Imparcial“ meldet aus Tanger: Der jüngste Kampf zwischen den Aufständischen und den Truppen des Sultans dauerte mehrere Stunden. Die Regimentsstruppen hatten anfangs große Verluste erlitten, doch später schlugen sie die Rebellen in die Flucht, welche sich unter Zurücklassung von zahlreichen Toten und Verwundeten in die Berge zurückzogen. Die Truppen des Sultans verloren zwei Kommandanten. — Im Gegenseite zu der vorstehenden Meldung berichtet ein Spezialkorrespondent des „Herold“ in Fez, daß die Truppen des Sultans nach erbittertem Kampfe mit den Insurgenten zum Rückzuge gezwungen worden seien und Verluste von ungefähr 30 Toten und 100 Verwundeten erlitten haben. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Aufständischen nunmehr offensiv vorgehen.

Schiffunglück.

Rantes, 5. März. Gestern nachmittags ist drei Seemeilen von der Küste ein großer nach Norden gehender Dampfer, dessen Name und Nationalität unbekannt ist, mit Mann und Maus untergegangen.

Rom, 5. März. Die über das Befinden des Papstes verbreiteten alarmierenden Nachrichten entbehren jeder Begründung. Der Heilige Vater hat über dringendes Anraten des Leibarztes Dr. Lapponi zugestimmt, vier bis fünf Tage der Ruhe zu pflegen. Er wollte anfangs sich den Anordnungen des Arztes nicht fügen, doch erteilte er ihm gestern abends die Erlaubnis zur Veröffentlichung im „Observatore romano“. Diese Note wurde gerade deshalb veröffentlicht, um den Papst zu bewegen, die Ratschläge des Arztes zu befolgen. Der Papst, welcher nicht das Bett hütet, sondern außer Bett ist, wird Montag oder Dienstag die englischen und belgischen Pilger empfangen. Dr. Lapponi besucht den Papst vorfichtsweise einmal täglich.

Paris, 5. März. Der Präsident des Pariser Gemeinderates richtete aus Anlaß des Ablebens Riegers an den Bürgermeister von Prag ein Beileidstelegramm.

Paris, 5. März. Zur Frage des Nobis verlaudet, daß der Ministerpräsident bei der demnächst stattfindenden Beratung im Senate trotz der ablehnenden Haltung des Senators erklären werde, man müsse die Möglichkeit einer Einigung des Kontordates in Erwägung ziehen, da es weder dem Buchstaben, noch dem Geiste nach zur Anwendung gelangen könne.

Getinje, 5. März. Auf der Straße zwischen Bereno und Beloposje kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Albanesen und Montenegrinern, wobei drei Montenegriner und ein Albanese getötet wurden.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Silchert, Dr. R., Schuld, Gewissen und Tod, K 1.50. - Reiner, Dr. J., Für und wider die Frauen, K 2.40. - Korolento, Der Wald rauscht, K 2.40. - Sybačoff, Dr. v., Intimes aus dem Reiche Nitolaus des II., K 2.40. - Hoffmann E. T. A., Das Kreislerbuch, K 7.20. - Pernt R., Taten zum Absterben von Kreis-Übergangsbögen durch Polarkoordinaten, K 4. - Krager S., Grundriß der Elektrotechnik, 2/1, K 12. - Rieder F., Mit Jhr, K 1.65. - Heiser W., Die Fabrikation der Trikotwaren sowie Strumpfmachen, K 5.50. - Merges R., Die internationale Wurst- und Fleischwarenfabrikation, K 3.30. - Calistus Franz, Die Kunst des Schnittschuhlaufs, K 1.80. - Gajdeczka J., Naturratsfragen aus der Mathematik, K 1.40. - Grimshaw, Dr. R., Leitfaden für das isometrische Skizzieren, K 1.20. - Fischer, Dr. D., Ludwig von Hofmann, K 3.60. - Heinrich Schliemanns Sammlung Trojanischer Altertümer, K 24. - Grimshaw, Dr. R., Besondere Verfahren im Maschinenbau, K 6. - Böhlingk, Dr. A., Abwehr und Anlage, K 30. - Henne am Rhyu, Dr. D., Clarissa aus dunklen Häusern Belgiens, K 1.44. - Hoche, Prof. Dr. A., Die Grenzen der geistigen Gesundheit, K 1.96. - Alt, Dr. R., Die familiäre Verpflügung der Kranksinnigen, K 1.80.

Liebmann, Dr. A., und Edel, Dr. M., Die Sprache der Geisteskranken, K 4.80. - Schmidt, Dr. F. A., Unser Körper, K 14.40. - Walter, Dr. J., Anilinfarbenaufbereitung, K 26.40. - Torp Alf., Etrusische Beiträge, K 9.12. - Jacobs W. W., The lady of the Barge, K 1.92. - Parker G., Donovan Pasha and some people of Egypt, K 1.92. - Jänede W., Der Architekt, K 4.80. - Beer, Dr. Th., Die Weltanschauung eines modernen Naturforschers, K 2.40. - Hermann Edw., Vivat laetitia, K 1.20. - Lesaint M. A., Traité complet de la prononciation française, K 9.60. - Grimshaw, Dr. R., 213 Winke für den Maschinenbau, K 3.60. - Wunderlich R., Stoff zum Diktieren, K 2.40. - Sterzer S., Ueber den Gebrauch rauchschwachen Pulvers zur Jagd, K 1.80. - Linke, Dr. Franz, Moderne Luftschiffahrt, K 9. - Fahrwärter, Dr. W., Zur Frage der Dementia praecox, K 3.60. - Handbuch der pathologischen Anatomie des Nervensystems, K 12. - Zanillo, Dr. C., Die Krankheiten der Nase und des Nasenrachens, K 7.72. - Vegahn, Dr. A., Erbliche Belastung und Gattenwahl, K 1.44. - Schweizer, Dr. R., Schwindel eine Verrentenkrankheit, K 1.44. - Alt, Dr. R., Die familiäre Verpflügung der Kranksinnigen, K 1.80. - Zemanuel, Anleitung und Beispiele zum Regimentskriegsspiel, K 2.70. - Königsmeyer A., Konstruktion und Prüfung der Elektrizitätszähler, K 10.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 4. März. Langfelder, Fabrikant, Rožnau. - Bräutigam, Berger, Mayer, Lecten, Böw, Kiste, Budapest. - Zavoršček, Private, Salog. - Klein, Jäger, Kiste; Frisch, Privat; Spriener, Ingenieur, Graz. - Bertmüller, Franz, Ingenieur; Albrecht, Johnschmidt, Kiste, Triest. - Müller, Dresnit, Adler, Bach, Weinlich, Beer, Reichenbach, Salm, Reische, Wien. - Svoboda, Kento, Kiste, Budweis. - Straub, Geschäftsleiter, Rohitsch. - Brancic, Schieferbedermeister, Ugram. - Herzfelder, Fabrikant, Nürnberg. - Huble, Kfm., Dresden. - Pollané, Kovanig, Private, Paris. - Wiber, Lehrer, samt Frau, Neumarkt. - Winter, Wissen, Private, Temesvar. - Kap, Vajch, Kiste, Prag. - Gallinger, Privat, Muggia. - Serwadio, Kfm., Fiume. - Haupt, Tisch, Kiste, Brünn. - Kramer, Kfd., Zunsbrud.

Hotel Elefant.

Am 3. März. Herz, Stein, Fischer, Grab, Sigm. Freund samt Frau, Kiste; Rof, Grubic, Wilhelm, Dulner, Hofner, Horn, Fischer S., Eisenhammer, Schwarz, Gellis, Polker, Altorn, Hermann, Kasta, Knopp, Kiste; Tisch, Dieporent; Ruzicka, Großweinhändler; Müller, Beamter, Grögl, Restaurateur, samt Töchtern; Jachtich, Wien. - Komarom, Sng., Vrnbauum. - Gonsert, Kfd., Weipert. - Cowalsti, Kfm., Göhring. - Kunstel, Kfm., Oberlaibach. - Baum, Kfd., Pilsen. - Finzgar, Pfarer, Volbe. - Horvat, Pfarer, Selo. - Milic, Besizer, Reppic. - Frisar, Kfm., Oberkrain. - Gräfin Orsich Slavetich, Warasdin. - Veriha v. Mattachich, Advokatenwitwe, Warasdin. - Talian, Kfm., Graz. - Moser, Kfd., Fiume.

Am 4. März. Frankl, Reisender; Weissmann, Kfm., Budapest. - Schmitz, Kfm.; Scharc, Reisender, Graz. - Lemery, Fabrikdirektor, Brünn. - Valtriny, Hotelierin, Beldes. - Leitner, Karoly, Private, Varesdin. - Schäfer, Kfm., Leipzig. - Polacsek, Kfm., f. Frau, Borenjavas. - Nedelkovsky, Vertreter der Güter Brauerei, Leoben. - Loncarić, Antic, Besizer, Selca. - Tomer, Holzhändler, Gradiska. - Kriz, Kfm., Prezid. - Müller, Coen, Ingenieur, Poddbrdo. - Holänder, Reisender, Fiume. - Löwy, Fleischmann, Krieger, Rollin, Prumpler, Landsberger, Bernatek, Gollmann, Porjes, Rosmann, Reisende; Bohrusel, Kfm., Wien.

Verstorbene.

Am 4. März. Johann Pavesel, landschaftlicher Buchhaltungsoffizial, 25 J., Reffelstraße 25, Phthisis pulm. In Seehausen. Am 4. März. Theresia Berne, Magd, 64 J., selbsterdäuer Blödsinn, allgemeine Entkräftung. In Zivilspitale. Am 4. März. Ferdinand Raf, Knecht, 24 J., Tubercul. pulm.

Landestheater in Laibach.

90. Vorstellung. Gerader Tag. Morgen Samstag, den 7. März. Zum vierten- und vorletztenmale: Frau Venus. Großes Ausstattungsspiel (modernes Märchen) mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 11 Bildern von Ernst Pasqué und D. Blumenthal. - Musik von C. A. Rada. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. - Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 4. März. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with 4 columns: Markt-Preis, K h, K h, and Markt-Preis. Lists prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and Luftdruck. Shows weather data for March 5th and 6th.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. März 1903.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table of stock and bond prices. Columns include: Allgemeine Staatsschuld, Vom Staate zur Bekämpfung übernommene Eisen-Prior. Obligations, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diversen Lose, Bergwerkslose, Unerlösbare Lose, Aktien, Banken, and Industrie-Unternehmungen.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.